



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**D. Valentin Ernst Löschers, Ober-Consistorialn und  
Superintend. zu Dreßden, Abgewiesener Demas, Zur  
Überzeugung der Päbstler, Und Der den Abfall  
befördernden Frey-Geister**

**Löscher, Valentin Ernst**

**Leipzig, 1713**

Die vierundzwanzigste Streit-Frage: Ob die wahre Busse ein solches  
Werck des Menschen sey, da er durch Erzehlung seiner Sünde, durch den  
Schmertz seines Gemüths und äusserlich ihm schwer ankommende ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34223**

**D**ie Papisten sagen ja, und practiciren solches sehr ärgerlich.

Es ist aber ein Greuel, der wider das ganze thätige Christenthum streitet.

Wir widersetzen uns demselben billig.

Apost. Gesch. VIII, 20. Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, daß du meynest Gottes Gabe werde durchs Geld erlanget.

### Die vier und zwanzigste Streitfrage:

Ob die wahre Buße ein solches Werck des Menschen sey, da er durch Erzählung seiner Sünde, durch den Schmerz seines Gemüths und äußerlich ihm schwer ankommende Satisfaction die Vergebung verdiene?

**D**ie Papisten sagen ja, und setzen noch den Gewissens Zwang der erzwungenen umständlichen Erzählung aller Sünden darzu.

Dieses ist eine schädliche Verkehrung des Gottgefälligen Buß-Wercks, so aus einem heilsamen Gnaden-Wercke Gottes, in welchem der Glaube das beste thun soll, zu einem Menschen-Werck gemacht wird.

Wir

Wir halten die Buße vor ein Gnaden: Geschenck und Werck Gottes, welcher Reue und Glauben würcket; Erfordern darzu Erkänntniß und Bekänntniß der Sünden, loben die, so freywillig ihre Sünden in specie entdecken, und sich vornehmen ihr Fleisch künfftig in specie zu casteyen, können aber zu diesen beyden letzten Stücken niemand zwingen, und glauben, daß solches alles keine Vergebung Gott abverdiene.

Psal. XIX, 13. Wer kan mercken, wie oft er fehlet, verzeihe mir die verborgene Fehler.

Judá des Berráthers Buße, dem es weder an Reue noch Bekänntniß fehlte, taugte darum doch nichts.

**N**un bedencke der werthe Leser für Gottes Augen, und sage an, ob dieses entweder so intricate und schwere, oder unnöthige Fragen seyn, derer Untersuchung nicht der Mühe werth sey. Wen nicht der leidige Indifferentismus völlig besessen hat, der wird es nimmermehr bejahen können, und bejahet es jemand, so ist's einem solchen ein leichtes, auch den Ueberrest der Christlichen Religion, und also dieselbe ganz und gar indifferent zu machen.

Ich muß aber hierbey nicht vergessen, daß diese 24. Streitige Fragen nicht alle Irrthümer und

Greuel, so im Pabstthum im Schwange gehen, und autorisirt sind begrieffen. Es giebt derselben freylich vielmehr, als

1. Daß der Pabst und die Kirche neue Glaubens-Articul machen können.
2. Daß die Libri Apocryphi, so an die Heil. Schrift gehänget sind, so wohl göttlich, und eine Glaubens-Regul seyn als die Canonischen.
3. Daß der alten Lateinischen Bibel mehr zu trauen sey, als dem Grund-Text.
4. Daß der Mensch, ohne das Ebenbild Gottes betrachtet, pura naturalia, oder eine natürliche Unschuld habe.
5. Daß die Heil. Maria und etliche andere ohne Erb-Sünde gewesen.
6. Daß die böse Lust keine Sünde sey.
7. Daß es Sünden gebe, die wegen ihrer Kleinigkeit und Mangel der ausdrücklichen Bewilligung müssen erlassen werden.
8. Daß Unwiedergebohrne recht gute Werke thun könnten.
9. Daß die Gnaden: Wahl von den guten Wercken dependire.
10. Daß Christus ein neuer Gesetz: Geber sey.

v. Daß

11. Daß alle Sünden für der Beicht als für einen tribunal erzehlet werden müssen.
12. Daß die Gerechtigkeit, mit welcher wir für **S D E** bestehen sollen, uns eingegossen werde.
13. Daß des Gesetzes Maß von uns erfüllet werden könne.
14. Daß ohne Intention des Priesters ein Sacrament nichts sey.
15. Daß die getauften Kinder nicht glauben.
16. Daß der wahre Glaube nur im Beyfall bestehe, wäre es auch ein blinder Beyfall.
17. Daß der Glaube seine Form und Krafft von der Liebe bekomme.
18. daß die Kirche allezeit müsse herrlich sichtbar seyn.
19. Daß die hohe Obrigkeit gar keine Macht in Kirchen-Sachen habe.
20. Daß es Opera supererogationis gebe.
21. Daß die Ehe ein unreines Werck sey.
22. Daß die Sacramenta helfen ex opere operato, u. s. f.

Demas.

Ich lasse das alles an seinem Ort gestellet seyn,  
die Theologen mögen es ausmachen; Dabey aber

ber bleib ich, man könne sich in Christlicher Einfalt an seinem Catechismum halten, und das übrige mit gleichgültigen Augen ansehen. Wie kan man übel fahren, wenn man sonderlich an das Apostolische Glaubens-Bekänntniß sich hält, darinnen von diesen Streit-Puncten nichts stehet? Das ist auch wohl der beste Rath bey so vielen Religions-Trennungen, daß man den Kern des Christenthums, und was præcise und unvermeidlich darzu gehöret, behalte und treibe, das übrige aber als Schalen achte, und darüber sich und andern keine Mühe mache.

Timotheus.

Wenn Demas dieses in der Absicht vorbrächte, daß er sich ferner zu keiner Parthey (wie man redet) in Religions-Sachen halten, und ein Sonderling werden wolte, so könnte man hoffen, daß er gleichwohl nach Gewissen, ob wohl aus einem irrenden Gewissen, rede. Aber da er zum Pabstthum Lust hat, bleibt es wohl dabey, Demas hat die Welt lieb gewonnen; das macht ihn also reden, darum sucht er solche Behelffe und Entschuldigungen vor; sein Gewissen wird ihn eines andern überzeugen. Tritt er zu der Römisch-Catholischen Kirche, so muß er ja durch eine besondere Abschwehrung seines vorigen Glaubens, nach einem gewöhnlichen Formular (da  
von

von man niemand dispensirt) Antheil an allen den ob erzehlten Puncten nehmen. Da muß er öffentlich bekennen, daß auffer diesen Glauben, welcher gedachte 24. irrige Puncte bejahet und annimmt, niemand selig werden kan, nach dem Formular der öffentlichen Abschwörung, welches auch die höchsten Stands-Personen brauchen müssen, n. 15. er muß sich kniend von der Excommunication lossprechen lassen, und also zugeben, daß er zuvor im Bann gewesen, und daß alle, die in solchen 24. Puncten wider das Pabstthum sind, verbannet, und dem geistlichen Fluch unterworffen seyn. Er muß überhaupt öffentlich versichern, daß er alle Stücke, so von dem Tridentinischen Concilio verordnet sind, ungezweifelt annehme, Formul. n. 14. und demnach muß er alles, was in den obgedachten Puncten verworffen ist, als Glaubens-Articul ehrerbietig bezahen. Er muß 1.) auffer Christo einen souverainen geistlichen Regenten und sichtbares Haupt der Kirchen, das nicht irren kan, glauben, oder wie es im Formular. n. 12. 13. lautet, er muß die Römische Kirche erkennen als eine Meisterin aller andern Kirchen, und dem Römischen Bischoff, als Christi Stadthalter, muß er geloben und schwehren. Er muß 2.) *parâ pietatis affectu & reverentia*, mit eben der religieu-

ligieu-

ligiten Ehrerbietung, wie die Heilige Schrift  
 selbst, alles das annehmen, was die Röm. Kirche  
 Traditiones nennet, Conc. Trident. Sess. IV. p.  
 30. Edic. Colon. und also muß er über das in der  
 Heil. Schrift verfaßte Wort Gottes noch ein  
 anders, als Gottes Wort ehren, und vor die  
 Richtschnur seines Glaubens halten. Er muß  
 3.) und 4.) das Verbot, der in dem Conc. Trid,  
 Sess. XVIII. p. 211. höchst-autorisirten Congrega-  
 tion des Indicis Librorum prohibitorum an-  
 nehmen, daß aus dem jedermann zugelassenen  
 Lesen der Heil. Schrift, mehr Schaden als  
 Nutzen entstehe, daß also niemand ohne Zu-  
 lassung des Bischoffs oder Inquisitoris die Bi-  
 bel in seiner Mutter Sprache lesen solle. Indic.  
 p. 16. 17. und darff demnach die Schrift nicht vor  
 so deutlich oder unschädlich halten als es nöthig  
 ist; Auch überdiß muß er glauben, daß Gottes  
*πρὸς* in der Bibel nicht zulänglich sey, sondern  
 durch die Traditiones erst die rechte Form eines  
 Principii erhalte. Er muß 5.) und 6.) von der  
 Erb-Sünde alles glauben, was davon im  
 Concilio zu Trient beschlossen ist. Formul n. 5.  
 und demnach auch dieses, daß die böse Lust der  
 Erb Sünde eigentlich keine Sünde sey, Conc.  
 Trid. Sess. V. p. 40. daß der freye Wille  
 (nemlich was geistlich gutes zu thun) nicht aus-  
 ge



gelöschet sey, Sess. VI. Cap. I. und daß der verflucht seyn solle, der solches sagt, Can. V. Daß der Mensch durch seine Kräfte sich zur Wiedergeburt und Rechtfertigung disponire und præparire, auch allerdings etwas darzu thue, Sess. VI. Cap. V. und daß der verflucht seyn solle, der da sagt, der Mensch cooperire nichts, und disponire sich nicht zur Gnade der Rechtfertigung, Can. IV. Er muß 7.) von der Rechtfertigung glauben alles, was im Concilio zu Trient beschlossen ist, Form. num. 5. und demnach auch dieses, daß die Rechtfertigung, da man für Gottes Richter-Stuhl gerecht ist, auch bestehe in renovatione, daß die Formal-Ursache dieser Gerechtigkeit sey die Gerechtigkeit Gottes, dadurch wir renovirt werden, ein ieder nach seiner Maaß, nach eines jeden Mitwürckung, Conc Trid. Sess. VI. Cap. VI. p. 56. 57. und daß der verflucht sey, der das Gegentheil lehret, ib. Can. IX. ingleichen der da sagt, daß ein Christe *Christi iustitia formaliter iustus* sey, Can. X. oder daß er allein aus der zugerechneten Gerechtigkeit Christi gerecht sey, Can. X. Er muß 8.) ebenfalls glauben, daß der Glaube, da man es allein auff Christi ergriffene Gerechtigkeit und Verdienst ankommen läßt, *vana fiducia* sey, Conc. Trid. Sess. VI. Cap. IX.

Daß

daß der verflucht sey, der da lehret, es sey der  
 gerechtmachende Glaube nichts anders, als  
 ein Vertrauen, daß **GOTT** um **Christi**  
 willen die Sünde vergebe, Can. XII. Er muß  
 9.) glauben, daß ein gerechtfertiger **Christ**  
 nicht solle ohne Zweifel davor halten, er sey  
 gerechtfertiget. Conc. Trid. Sess. VI. Cap. IX.  
 pag. 50. und daß niemand mit Glaubens-  
 Gewißheit wissen könne, daß er **Gottes**  
 Gnade erlanget habe, ibid. p. 60. Wer das  
 Gegentheil sage sey verflucht, ibid. Can. XIII.  
 XV. Er muß 10.) glauben, daß im Abendmahl  
 die ganze Substanz des Brodts in den Leib  
**Christi** verwandelt werde, Formul. n. 6. und  
 muß es also anbeten, auch die verdammten so da  
 meynen, es sey noch Brodt da, Conc. Trid. Sess.  
 XIII. Can. II. Er muß 11.) glauben, Daß in der  
 Messe **GOTT** dem **HERRN** ein eigentliches  
 und versöhnliches Opfer für die Lebendigen  
 und die Todten geopfert werde. Formul. n. 6.  
 Er muß 12.) bekennen, daß eigentlich 7. Sa-  
 cramente des neuen Gesetzes seyn, von **Christo**  
 eingesetzt, welche Gnade mittheilen, und  
 diejenigen verfluchen, die es nicht glauben, For-  
 mul. n. 4. Er muß 13.) festiglich davor halten,  
 daß ein Feg-Feuer sey, Formul. n. und diejes-  
 sigen verfluchen, welche nicht glauben, daß man  
 im

im Fegfeuer noch Straffe ausstehen müsse, Conc. Trid. Sess. VI. Can. XXX. Er muß 14.) der Kirche und dem Pabst die Macht in der That selbst zugestehen, daß sie neue in Gottes Wort ganz unbekante Gottesdienste ein führen, neue Heiligen machen können, und ist im Gewissen verbunden, solches als göttlich und untrüglich anzunehmen. Er muß 15.) die Mönch und Nonnen = Orden als einen Gott gefälligen und den Himmel verdienenden Gottesdienst ansehen, und auf hundertley Art solches in seinem Leben spühren lassen. Er muß 16.) das dem ganzen geistlichen Stand geschehene Ehe = Verboth heilig achten, und die Ehe der Evangelischen Lehrer wieder die Regeln des wahren Christenthums hassen und schmähen. Er muß 17.) am Frentag und in der Fasten = Zeit Gewissens = wegen fasten, und es vor sündlich erkennen, wenn er es nicht thut. Er muß 18.) die göttliche Anbetung dessen, was die Pabstler das Sacrament nennen, vor ganz ungezweifelt halten, und dessen Herumtragung als eine religieuse Sache hochschätzen, Conc. Trid. Sess. XIV. Cap. V. p. 125. auch diejenigen verdammen, die es dem Volck zur Anbetung nicht wollen vorstellen und herum tragen lassen, ib. Can. VI. Er muß 19.) festiglich davor halten, daß man die lieben Heiligen anrufen solle, Formul.

D

mul.

mul. n. 9. auch nach dem Römischen Breviario in Hymno, Ave Maris stella; die Vergebung der Sünden ꝛc. von der Heil. Maria bitten. Er muß 20.) beständig glauben, daß man den Bildnissen Christi, der Mutter Gottes und anderer Heiligen gebührende Reverentz erzeigen solle, Formul. n. 10. also daß man durch die Bilder die Heiligen verehere, Conc. Trid. Sess. XXV. p. 359. Er muß 21.) annehmen den Gebrauch der Römischen Kirchen, da sie im Heil. Abendmahl den Communicanten den Kelch nimmt, Formul. n. 4. muß auch selbst also communiciren. Er muß 22.) die verfluchen, welche lehren, daß auch Presbyteri ordiniren können, und daß diejenigen wahre Kirchen-Diener seyn, welchen nichts fehlet, als daß sie kein Bischoff geweyhet, Conc. Trid. Sess. XXIII. Can. VII. Er muß 23.) für gewiß glauben, daß Christus die Gewalt des Ablasses (wie er jetzt ist) in der Kirchen gelassen habe, Formul. n. 10. Er muß 24.) alle Gebräuche, so die Römische Kirche bey der Busse hat, annehmen, Formul. n. 4. und sich den Schlüssen des Conc. Trid. auch disßals unterwerffen. Viel andere Dinge zugeschweigen, als daß er Krafft obgedachten Formul. n. 7. glauben muß, daß der ganze Christus unter jeder Gestalt, und also

also auch im Kelch und demnach zweymahl  
im Sacrament sey, conf. Conc. Trid. Sess.  
XIII. Can. III. Er muß diejenige verfluchen, welche  
die Ordination nicht vor ein eigentlich Sacra-  
ment, sondern vor einen guten Gebrauch halten,  
Sess. XXIII. Can. III. nicht minder diejenigen, so  
läugnen, daß die Kirche in denen im Levitico  
verbotenen Ehe-Fällen dispensiren könne, Sess.  
XXIV. Can. III.

Will Demas sich an seinen Kinder-Catechi-  
smus halten, und doch jenes alles dabey gläuben,  
so widerspricht er in der That seiner eignen Pro-  
testation. Denn der Catechismus verbietet im  
ersten Geboth, daß man keiner Creatur, also auch  
dem Pabst nicht, die Ehre, so Gott allein zu-  
kömmt, geben soll. Er gründet sich in allen Stü-  
cken allein auff die Heil. Schrift, und leitet zur  
Lesung derselben, er setzt die Absolution und Ver-  
gebung der Sünden allein auff Christi Gerech-  
tigkeit, er ist der Transsubstantiation und dem  
Meß-Dpffer zu wider, hat nicht mehr als 2. Sa-  
cramenta, Tauffe und Abendmahl, lehret uns  
nach Christi Einsetzung auch sein Blut im Wein  
im Heil. Abendmahl genießsen, verbietet die An-  
betung der Bilder und alles dessen, was nicht  
Gott ist im andern Gebot. Man sehe Herrn  
D. J. F. Mayers Pabstischen Catechismum. Ist

es nun nicht eine augenscheinliche Verspottung Gottes und der Wahrheit, wenn man bey seinem Kinder-Catechismo zu bleiben sich erkläret, und doch ein Papist wird? Zu dem soll ein erwachsener nebst seinem Catechismo noch mehr lernen und bekennen, will er anders bey diesen gefährlichen Zeiten seine Seele retten. Wer wolte darum den päbstlichen Irrthum von der Erbsünde, und den natürlichen Kräfften, gering schätzen, und annehmen, oder das Ehe-Verboth der Geistlichen, und das Ablass-verkauffen billigen, weil im Catechismo eben nichts expresse davon stehet?

Demas beziehet sich auf das Symbolum Apostolicum, dabey bleibe er; aber nicht besser, als bey dem Catechismo, wie der selige Dannhauerus in seiner Hodomoria Papæa und andere deutlich genung erwiesen haben. Über diß war dieses Symbolum nur ein Begriff der ersten nöthigsten Stücken des Christlichen Bekänntnisses wieder die ersten Reher; da nun der Irrthümer und bösen Gebräuche mehr worden sind, so soll man auch billig nebst jenem das übrige was nöthig ist erkennen und behalten. Wer wolte darum der Wiedertäuffer Irrthum annehmen und practiciren, weil von der Tauffe nichts im Apostolischen Symbolo stehet?

End.

Endlich läßt es Demas darauf ankommen, er könne gleichwohl den Kern des Christenthums im Pabstthum noch behalten. Darunter versteht er nun entweder was ihm beliebt, welches ein schnöder Mißbrauch wäre, oder dasjenige, ohne welches die wahre Christliche Religion weder unter den Menschen bestehen, noch das wahre Christenthum in einem Herzen erhalten werden kan: Nämlich (1.) die Übung des seligmachenden Glaubens (praxin fidei) welche bey fundamentalen Unwissenheit oder Irrthum nicht stehen kan: (2.) Die Übung der Gnaden-Mittel (praxin mediorum salutis) durch welche der Glaube gegeben und erhalten wird: (3.) Die Übung eines Christlichen Wandels (praxin vitae christianaë.) Wenn nun das geschriebene Wort Gottes als das förderste Gnaden-Mittel in seiner Original-Gestalt den Leuten entzogen, verdächtig gemacht, u. ihm Menschen-Wort als ein Grund und Mittel der Seeligkeit an die Seite gesetzt wird, (siehe oben no. 2. 3. 4.) so geschicht ja der praxi mediorum salutis grosser Schaden. Wenn der Mensch auf seine natürliche Kräfte und eigene Werke im Punct der Rechtfertigung (oder in centro praxeos fidei) gewiesen, die Ergreifung der Gerechtigkeit Christi aber, so durch den Glauben geschicht, verworffen wird, (siehe oben

no. 5. 6. 7. 8.) so fällt ja die praxis fidei gar über den hauffen; So wohl auch, wenn der Mensch seiner Seligkeit im Glauben nicht darff gewiß seyn, no. 9. und auf eine andere Reinigung nach dem Tode gewiesen wird, no. 13. Wenn zu den Heil. Sacramenten als sichtbaren Gnaden-Mitteln, menschliche Stiftungen in gleichen Grad gesetzt werden, wenn die Communicanten eines herrlichen Theils der Einsetzung Jesu Christi beraubet werden, wenn man das Predigt-Ambt bloß an die Bischöffe bindet, (siehe no. 10. 12. 21. 22.) so wird ja die praxis der Gnaden-Mittel sehr beleidiget: Wenn man bloße Menschenatzungen als einen verdienstlichen Gottesdienst mit machen muß, wenn man die Ehre der Anbetung solchen Dingen, die nicht Gott sind, erweisen muß, und endlich vor Geld das böse büßen kan, (siehe no. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 23.) so wird ja durch solche Greuel die praxis des Christlichen Lebens und Wandels hauptsächlich verderbet.

Demas.

Es mag endlich seyn, wie es wolle, so betreffen doch die zwischen der Evangelischen und der Römischen Kirche streitigen Punkte nicht die wichtigsten und vornehmsten Glaubens-Articul, sondern nur etliche Neben-Puncten oder geringere Wahrheiten. Solte man denn mit grossen Schaden

den



den seines zeitlichen Glücks eben über solche Dinge halten müssen? Man glaube an Christum, so wird man selig.

## Timotheus.

Nicht anders machte es Esau, da er die Erstgeburch verkauffte, er meinte auch, ohne dieselbe könne er leben, und ein ehrlicher Mann seyn, bis er die Rückkehr mit Thränen suchen musste. Kurz, Demas hat die Welt lieber als Gott, Religion, Glauben und Seligkeit, sonst würde er nicht also reden. Welcher redliche Commendant läst darum die Müssen-Wercke der ihm vertrauten Bestung vor Geld und dergleichen Privat-Vortheil fahren, weil sie Müssen-Wercke und nicht das Haupt-Werck selbst sind? Gleichwie man in keine (auch geringere) Sünde willigen soll, also soll man auch keinen Irrthum wieder besseres Wissen annehmen, wäre er gleich nicht so grob und beträchtlich als andere. Da aber im Pabstthum so viel und so wichtige Irrthümer, und nebst denselben so viel böse Religions-Gebräuche im Schwang'gehen, so muß ja derjenige die Leichtsinzigkeit im hohen Grad bey sich walten lassen, der solches alles gering schätzen will.